

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gesetzte Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.

Nr. 257.

Hirschberg, Sonntag, den 2. November 1890.

11. Jahrg.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“, welche mit täglicher Roman-Beilage und illustriertem Sonntagsblatt für die Monate November und Dezember

nur 70 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei billigster Berechnung.

Die Einberufung des Landtags.

Es ist seit acht Jahren das erste Mal, daß von dem üblichen Termin der Einberufung des Landtags, nämlich Mitte Januar, abgewichen wird. Wenn der Landtag diesmal schon am 12. November zusammentritt, so liegt auf der Hand, daß hierfür erhebliche Gründe maßgebend sind. Diese liegen in den großen Aufgaben, zu deren Lösung er berufen ist, auf den Gebieten der Landgemeinde-Ordnung, der Schule und der directen Steuern.

Indem wir die Mittheilungen der Blätter über die in Aussicht gestellten Projekte, die mehr oder weniger unbestimmt, wenn nicht unrichtig sind, auf sich beruhen lassen, müssen wir doch darauf hinweisen, daß hiermit Aufgaben an den Landtag herantreten, welche hohe Ansprüche an seinen Eifer, an seine Einsicht und an seinen Patriotismus stellen, Aufgaben, welche von den Volksvertretern fordern, daß sie sich auf einen höheren Standpunkt stellen, von welchem aus sie freien Blicks den Bedürfnissen des Landes Rechnung tragen müssen. Gerade an die in Rede stehenden Fragen ist bisher nur zu oft der Maßstab einseitiger überliefelter Parteiauffassung angelegt worden. Die großen Reformgesetze im Reiche waren nur unter Aufgabe der traditionellen Parteigegenseite möglich: sowohl die wirtschaftlichen, wie die sozialen Reformen sind von Majoritäten geschaffen worden, welche sehr verschiedenartige Parteien in sich vereinigten; diese Reformgesetze können sammt und sonders als Compromisse, als das arithmetische Mittel verschiedenartiger politischer Parteiauffassungen, welche sich zu höheren Zwecken einigten, angesehen werden.

Auch die dem Landtage in Aussicht gestellten Reformen werden sich schwerlich anders lösen lassen, als indem sich die Parteien mehr von den allgemeinen Staatsinteressen, als von ihren althergebrachten politischen Bestrebungen leiten lassen. Das mag freilich gerade auf den in Rede stehenden Gebieten besonders schwierig sein. Indes weist die gegenwärtige Lage der Dinge doch gebieterisch auf diese Art der Behandlung hin. Seit dem Beginn des Jahres, nachdem der Kaiser durch seine Erklasse neue Gesichtspunkte für die sociale Reform aufgestellt hat, haben alle Parteien sich mehr und mehr von der Nothwendigkeit einträchtigen Zusammensetzung zur Bekämpfung der sozialen Gefahren überzeugt. Auf evangelischen und katholischen Congressen ist das einmütige Zusammenstehen gegen die drohenden

Gefahren empfohlen und proclamirt worden. Diese Eintracht auf allen Gebieten zu pflegen oder wenigstens niemals außer Acht zu lassen, ist eine Mahnung, die auch auf scheinbar fernst liegenden Gebieten den Parteien des Landtags zuzurufen ist. Denn was sie verhandeln und beschließen, wird nicht nur eine Rückwirkung auf die größte Frage der Gegenwart, auf den sozialen Frieden und auf die Gesundung der öffentlichen Verhältnisse üben, sondern steht mit diesen in einer unmittelbaren Verbindung. Alles was dem Landtage in den vorbereiteten Reformen zu thun obliegt, dient dem Zweck einer Gesundung der sozialen Verhältnisse, der Wegräumung von Hindernissen und Nebelständen, welche mehr oder weniger an der Erkrankung der Gesellschaft mitgewirkt haben. Halten die Parteien dies fest im Auge, so wird sich ihnen die Nothwendigkeit möglichster Eintracht und erfolgreichen Schaffens von selbst offenbaren.

Die frühzeitige Einberufung gewährt dem Landtage Zeit zu einer gründlichen sachgemäßen Prüfung und Verständigung. Seit langer Zeit sind ihm nicht so große, politisch bedeutende Aufgaben vorgelegt worden. Seine Verhandlungen werden das Interesse des Landes in erhöhtem Maße in Anspruch nehmen. Möchte er in diesem Bewußtsein wirklich Gutes, dem Interesse der Gesellschaft und des Staates Förderliches zu Stande bringen.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 1. November. Zu Ehren des Königs Leopold von Belgien war am Donnerstag Abend im Berliner Opernhaus große Galaoper, nachdem vorher Tafel bei der Kaiserin Friedrich stattgefunden hatte. Sämtliche Fürstlichkeiten und alle Hof- und Staatswürdenträger waren im Opernhaus anwesend. Am Freitag Vormittag fand im Lustgarten zu Potsdam, nachdem der Kaiser und der König von Belgien die Kaserne des Garde-Husaren-Regimentes besichtigt hatten, eine Exercierübung und darauf eine Parade der Potsdamer Garnison statt. Die fürtstlichen Herrschaften entsprachen alsdann einer Einladung des Offiziercorps des 1. Garde-Regimentes zur Frühstückstafel. Am Nachmittage verabschiedete sich der König von Belgien von den kaiserlichen Majestäten und dem gesamten Hof und trat dann die Rückreise nach Brüssel an. Die Absfahrt des königlichen Extrazuges erfolgte unter den üblichen Ehrenerweisungen. — Dem am Donnerstag Vormittag im Neuen Palais stattfindenden Frühstück wohnten sowohl Reichscommisar von Wissmann, wie Dr. Carl Peters bei.

— Die Eröffnung des preußischen Landtages wird am 12. November, Mittags 12 Uhr, im Weißen Saale des Berliner Schlosses durch den Kaiser in Person stattfinden. Voran geht Gottesdienst für die evangelischen Abgeordneten in der Schloßkapelle und für die katholischen in der Hedwigskirche.

— Die Einnahmen der Reichskasse betragen während der ersten neun Monate d. J. 309 805 927 Mt., das sind 33 079 329 Mt. mehr, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— Bayern, Württemberg, Baden und

Sachsen beantragen jetzt gemeinsam die Aufhebung der Biehssperre gegen Österreich im Bundesrat. Damit wird die schließliche Annahme des Antrages ziemlich wahrscheinlich.

— Die streitige Frage, ob nach dem 1. October die Gerichte noch Handlungen, welche durch das Socialistengesetz verboten waren und unter dessen Herrschaft begangen wurden, bestrafen müssen, ist vom Berliner Kammergericht bejaht.

— Graf Moltke hat an den Oberbürgermeister von Forderbeck in Berlin ein Dankschreiben gerichtet, in welchem auch folgende allgemein interessante Sätze enthalten sind: „Mit inniger Freude hat es mich erfüllt, daß Städte aller deutschen Lande zu einer gemeinsamen Adresse zusammengetreten sind und daß, im Verein mit der academischen Jugend, die Berliner Bürgerschaft aller Kreise in einem so überaus glänzenden Fackelzug sich vereinigt hatte, um meinen 91. Geburtstag zu feiern. In diesen gemeinsamen Kundgebungen sehe ich mehr als eine Huldigung für meine Person. Ich fasse sie auf als einen Ausdruck der Erinnerung an jene Zeit, wo das Vaterland aus trauriger innerer Berplitterung heraus sich erhob, wo alle seine Stämme, zu treuer Waffenbrüderschaft geeint, in heitem Streit ein einiges und starkes Deutschland sich erkämpften, um es dereinst als theuerstes Vermächtnis den kommenden Geschlechtern zu hinterlassen. In diesem Sinne nahm ich die Huldigung gern an, die mir als dem ältesten Soldaten der Armee gebracht worden ist. Abermals habe ich aus ihr die freudige Gewissheit geschöpft, daß die schwer erungene, mit thauerem Blut bezahlte Einigkeit Deutschlands stets unerschütterlich sich zeigen wird, wo es sich um die Erhaltung des Bestehenden handelt, um sein Heer und um die gemeinsame Vertheidigung von Kaiser und Reich.“

— Die Ausgaben für die Alters- und Invaliden-Versicherung, welche dem deutschen Reiche im ersten Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes, also anno 1891, erwachsen werden, sind bei der Beratung des Gesetzes im Reichstage auf 6 Millionen geschätzt. Allmählig erfolgt bei der sich vergrößernden Zahl der Reichs-Rentner eine Steigerung bis auf 50–60 Millionen pro Jahr. Es wird nicht überflüssig sein, schon von vornherein an eine bestimmte Deckung dieses jährlichen Bedarfes zu denken. In den ersten 5 Jahren können vielleicht diese Summen aus den laufenden Einnahmen des Reiches gedeckt werden, später ist das aber unmöglich.

— Die neuen Handelsvertragsverhandlungen mit Österreich-Ungarn werden nun praktische Gestalt annehmen, nachdem bisher die allgemeinen Vorbesprechungen stattgefunden haben. Unter dem Vorzeile des Staatssekretärs v. Bötticher und unter Theilnahme von Mitgliedern aller verbündeten Regierungen sind jetzt in Berlin die Grundsätze für die neuen Verhandlungen aufgestellt. Man weiß also, was man bieten kann und was man fordern will. Nun werden die österreichischen Gegenforderungen und Gegenangebote gehört werden müssen.

— Der luxemburgische Ministerpräsident Dr. Eyschen ist bei dem Herzog von Nassau, der jetzt wieder Regent des Großherzogthums geworden ist, auf seinem Schlosse bei Wiesbaden eingezogen.

troffen. Es handelt sich hauptsächlich darum, ob eine neue Eidesleistung des Herzogs vor den luxemburgischen Kammern erforderlich ist. Der Herzog glaubt, daß nach dem im Vorjahr geleisteten Eid eine neue Eidesleistung überflüssig sei, das Luxemburgische Ministerium ist anderer Ansicht. Inzwischen sind alle Vorbereitungen für die Reise nach Luxemburg getroffen.

— Herr Bebel hat Ahnungen. Aus Braunschweig wird der Frankf. Ztg. berichtet: Die Socialdemokraten beschlossen die Gründung einer täglich erscheinenden Zeitung mit einer Wochenausgabe für die Landbezirke. Bebel hatte von der Herausgabe eines Genossenschaftsblattes abgerathen, weil es nicht unwahrscheinlich sei, daß in wenigen Jahren ein neues und schärferes Socialstengesetz als das letzte kommen werde.

— Der Verwaltungsrath der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft hat, nach der Post, seine Beratungen über die Aufnahme einer Anleihe begonnen, die aber wesentlich höher sein dürfte als 4 Millionen Mark, da Betriebskapitalien gebraucht werden. Bei dieser Gelegenheit weist das Blatt auch darauf hin, daß die Auffassung, als ob der Wissmann-Dampfer auf dem Victoria-Nyanza finanziell gesichert sei, eine irrite ist. Es hat sich nämlich auch bei dieser Sammlung leider gezeigt, daß viele Zeichnungen später zurückgezogen wurden, so daß zwar der Bau des Dampfers bezahlt werden kann, aber für den Transport wenig übrig bleibt.

— Hier zeigt sich also wieder einmal, daß unsere Kolonialreise mit ihren bekannten Namen zwar an der Spitze stehen, aber kein Geld hergeben wollen. Das ist über die Maßen traurig. Wer Großes will, muß es sich auch selbst etwas kosten lassen; wenn andere Leute zahlen sollen, haben sie auch das Recht zur Leitung.

— In München ist der bekannte Chirurg, Geh. Rath Professor Dr. von Ruschbaum, am Freitag gestorben.

— Kaiser Franz Joseph hat den in die österreichische Armee eingetretenen Grafen Hartenau, Fürsten Alexander Battenberg, in längerer Audienz empfangen. Am Donnerstag nächster Woche wird der russische Thronfolger, welcher von Triest aus seine Weltreise antritt, infognito zum Besuche des Kaisers Franz Joseph in Wien eintreffen.

— Die Zusammenstöße zwischen russischen Grenzbeamten und Auswanderern häufen sich. Neulich erst war mitgetheilt, daß mehrere Auswanderer bei einem Versuche, die Grenze zu überschreiten, geföldet seien, und nun kommt schon wieder eine ähnliche Meldung: Bei einem versuchten nächtlichen Uebergange einer größeren Zahl nach Brasilien Auswandernder auf preußisches Gebiet bei Slupce an der Posenschen Grenze wurden vier Personen von der russischen Grenzwache niedergeschossen. Wie die Zustände im Innern Russlands sein mögen, ergiebt sich aus diesen gewaltsamem Versuchen, dem Elend zu entgehen.

— Die in Belfort kommandirenden französischen Generale haben an das Kriegsministerium in Paris einen Bericht eingesandt, in dem sie von angeblichen Informationsreisen deutscher Generalstabsoffiziere an der Grenze zu erzählen wissen. Der Bericht gipfelt darin, daß einige deutsche Offiziere in Civil die Festung besucht haben sollen. In Belfort scheint die Spionenfurcht neuerdings stark zu herrschen. Dabei ist ein kürzlich verhafteter „deutscher Spion“ wieder freigelassen, nachdem seine Unschuld erwiesen war.

— Die griechische Deputirtenkammer ist auf den 10. November nach Athen einberufen und soll die Eröffnung durch den König persönlich erfolgen. Delhannis hat die Neubildung des Kabinetts definitiv übernommen. Derselbe äußerte zu einem französischen Journalisten, der ihn interviewte, Trikupis, der frühere Ministerpräsident, sei bei den Wahlen unterlegen, weil er die Interessen Griechenlands zu wenig berücksichtigt habe. Delhannis bezeichnete als sein Programm Organisation der Armee und Stärkung der Finanzen. Auf eine unruhige äußere Politik werde er sich nicht einlassen. Daran thut der Mann auch sehr gescheit; Herr Delhannis hat schon einmal gemerkt, daß sich die Finger verbrennen, wer unbekannt ins Feuer fällt.

— Unter dem neuen Zollgesetz hat besonders die ärmere Bevölkerung der Vereinigten Staaten arg zu leiden. Kleidungsstoffe, Hausgeräthe

und viele Nahrungsmittel sind im Preise ganz außerordentlich gestiegen. Es wird berechnet, daß zum Unterhalt einer Familie fortan ein Fünftel mehr als bisher gehört. Der Ausbruch neuer großer Streits ist also vorauszusehen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 1. November 1890.

* [Zum Reformationsfest.] Die Zeit der Reformation ist unsrer Gegend im vergangenen Frühjahr durch Herrig's Lutherfestspiel, das dankenswerther Weise mit viel Eifer und Geschick hier aufgeführt wurde, in besonderer Weise vor Auge und Herz gestellt worden. Ja, von wenig Männern im Anfang des 16. Jahrhunderts ist ein bleibender Segen ausgegangen weit über das deutsche Volk hinaus; 145 Millionen evangelische Christen aller Denominationen gab es bereits im Jahre 1885 auf der Welt, neben 192 Millionen römisch-katholischen. Welch ein neues geistiges und geistliches Leben kam durch Luthers Auftreten in die Völker, welche Segensfülle floß aus dem wieder allen zugänglich gemachten Bibelbuche! Es geht leider ein breiter Strom des Unglaubens durch das evangelische Volk; alles Heilige, was Gelehrte und Gebildete in Wort und Schrift lange herabzogen, fängt jetzt eine gotivergessene Gesellschaft an mit Füßen zu treten. Aber lies Luthers Schriften von der Freiheit eines Christenmenschen, an den christlichen Adel u. a. (jetzt in Hefthen à 30 Pf. bei Schwetschke in Braunschweig erschienen), lies die Augsburgische Konfession. Sind die daran Schuld? oder ist es nicht vielmehr der Abfall von den Errungenschaften der Reformation? Rückkehr gilt's, nicht zur unevangelischen Frömmigkeit und Werkerei, zur Bevormundung und Beugung unter Menschenwort, sondern zum geoffenbarten Gotteswort, zur freudigen Hingabe an Gott, zu dem Glauben, der in der Liebe thätig ist — denn nur solcher gilt in Christo, nach Pauli Wort. Es geht durch die evangelische Kirche jetzt ein kräftig Regen; schließ dich an sie an, nimm Theil an ihren Gottesdiensten, an ihrem Leben, laß ihren Schmerz Deinen Schmerz, ihre Freude Deine Freude sein. So wirst Du willig und geschickt werden, evangelisch Leben, evangelische Ehre zu fördern, vor Allem im eignen Hause, dessen Bedeutung Luther so zu Ehren brachte. Was haben die Vorfahren in unserem geliebten Schlesien für ihre evangelische Kirche geopfert; wie traten hoch und niedrig begeistert für sie ein! Die Gnadenkirche und manche schlichte Dorfkirche steht als lautredendes Denkmal solcher Zeit unter uns. Luther begann seine 95 Thesen mit dem Rufe zur Buße; drum ist wahrhaft evang. Geist frei von Hoffnung, drum aber ist er auch allein geeignet, die innersten Gegenseitigkeiten unserer Zeit beseitigen zu helfen. Lasse nur jeder an seinem Theile in seiner Umgebung christliche Liebe und Erbarmen walten, treue Pflichterfüllung sei unser Streben, andern zu dienen mit den Gaben Leibes und der Seele sei unsere Ehre, treue Glieder unserer Kirche zu sein sei unser Ruhm! Damit werden wir zugleich den Mächten des Unglaubens und Umsturzes, deren Aberglaube und Schwärmerie so viele berücken, entgegentreten.

* [Aller Heiligen — Aller Seelen.] Am 1. und 2. November gedenken die Katholiken ihrer Todten, wie die Evangelischen dies am Todtentag, den 23. November thun werden; denn kaum ein Monat im Jahre ist so dazu geeignet, der Todten zu gedenken als gerade der November. Ist es doch der Wendepunkt vom Sommer zum Winter, vom Licht zur Finsterniß und da pilgern wir hinaus auf die Gräber unserer Todten mit den besten Blumen, die die stets schwächer werdenden Sonnenstrahlen hervorzuzaubern vermochten und setzen sie auf die Hügel unserer Lieben. Trauern wir doch dort um das Hinfällige alles Irdischen. Doch warum schaudert man, warum freut man sich nicht des Todes? Wir scheiden doch nur von der Erde, nachdem wir ein Leben voll Müh und Sorgen, zeitweilig erleichtert durch irdische Genüsse, durchgemacht haben und doch hängen wir am Leben und fürchten den Tod. Dies ruft uns der Gedenktag Aller Seelen ins Gedächtniß zurück und daher ist es ein Tag der Läuterung für alle Diejenigen, die an Gott und die Vergänglichkeit des Irdischen glauben.

* [Seelenbrote.] Heute Vormittag wurden auf Grund der „Seelenbrot“-Stiftung, gestiftet im 16. Jahrhundert von der Kürschnerrwitwe Christiane

Beate Herzog, durch den Oberältesten der hiesigen Kürschnerrinnung, Herrn Wenke, wiederum eine Anzahl „Seelenbrote“ an Arme verteilt. Eigentlich soll die Vertheilung am „Allerseelentage“, also morgen, geschehen, da aber „Aller Seelen“ auf einen Sonntag fiel, so erfolgte dieselbe schon heute am „Allerheiligen“-Tage.

* [Der Frauen- und Jungfrauen-Verein der Gustav-Adolf-Stiftung] hielt gestern Nachmittag im Confirmandensaal des Cantorhauses seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Aus dem Bericht über die Thätigkeit im verflossenen Jahre, erstattet von Herrn Prof. Dr. Rosenberg, sei kurz erwähnt, daß das Vereinswerk neue Mitarbeiterinnen gefunden und in jeder Weise Förderung und Unterstützung erhalten hat. Die Jahreserstattung erreichte eine Summe, wie sie seit dem Bestehen des Vereins noch nicht zu verzeichnen war. Die Einnahme setzt sich aus den Erträgen der Sammelbücher im Betrage von 432,32 Mk. und dem Ertrage der zum Besten des Vereins gehaltenen wissenschaftlichen Vorträge im Betrage von 120 Mk. zusammen, so daß die Gesamteinnahme 552,52 Mk. beträgt. Da aber von dem Ertrage der Vorträge schon 30 Mk. der Gemeinde Grüssau als Spende zur Anschaffung eines Harmoniums und der Gemeinde Silberberg eine Abendmahlskanne im Werthe von 56 Mk. überwiesen wurden, so bleibt beim Kassenabschluß eine Einnahme von 466,52 Mk. Hier von gehen die Ausgaben von 16,75 Mk. ab, so daß ein Überschuss von 449,77 Mk. verbleibt. Das ausscheidende Vorstandsmitglied, Fel. Semper, wird einstimmig wiedergewählt. Es wird beschlossen, von dem Kassenüberschuss 425 Mk. in folgender Weise zur Vertheilung kommen zu lassen: Beitrag zum Liebeswerk des Schlesischen Hauptvereins 30 Mk., Beitrag zum Liebeswerk des Frauenvereins 30 Mk., für die Confirmandenanstalt in Liebenhal 50 Mk., für die Confirmandenanstalten in Mocker, Reichenstein und Tarnowitz je 30 Mk., für die Gemeinden Reinerz, Neurode, Landeck, Deutsch-Wartenberg, Silberberg und Borrietsch je 30 Mk., für die Gemeinde Neu-Sandez in Galizien 25 Mk. und für die Gemeinde Klein-Bretzel 20 Mk. Um 4 Uhr wurde die Sitzung mit Gebet geschlossen.

* [Zum Bahnbau Hirschberg-Petersdorf.] Donnerstag Nachmittag fand sich hier selbst eine Anzahl von Zeichnern für den Bau der Bahn Hirschberg-Warmbrunn-Petersdorf zusammen, um eine Petition zu berathen, in welcher der Eisenbahnminister ersucht wird, den Bau der genannten Bahn etwas zu beschleunigen. Außerdem wurde noch beschlossen, den Landtagsabgeordneten Halberstadt zu ersuchen, im Landtag im gleichen Sinne wirken zu wollen. Ferner soll der Kreisausschuss ersucht werden, sich der Sache anzunehmen. Es wurde constatirt, daß eine Reihe von Bahnen, deren Bau vom Landtag gleichzeitig mit dem Hirschberg-Warmbrunn-Petersdorfer Bahnbau beschlossen wurde, bereits in Betrieb gesetzt sind, während, nach dem jetzigen Stand der Arbeiten zu schließen, die hier in Frage stehende Bahn voraussichtlich erst in zwei Jahren eröffnet werden kann. So wird der „Schles. Ztg.“ von hier berichtet.

* [Diebstahl.] In der verflossenen Nacht wurde aus einer Bodenkammer des Hauses Sand Nr. 6 eine silberne Cylinderuhr entwendet. Dieselbe, mit Goldrand, Kette und Kapself, trägt die Nr. 21024.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Hundehalsband und eine Tuchmütze auf der Promenade. — Verloren: Ein goldenes Medaillon auf dem Cavalierberg.

? Straupitz, 31. October. Am vergangenen Dienstage wurden hier der Hausbesitzer Frömburg und der Tischlermeister Gräbel als Erzäh-Wahlmänner an Stelle des Bauergutsbesitzers Schubert und des Privatiers Dittmann zum Zwecke der bevorstehenden Kreistags-Abgeordneten-Erzäh-Wahl gewählt. — Die Hundesperrre ist mit dem 29. October nach dreimonatlicher Dauer aufgehoben worden.

n. Warmbrunn, 1. November. Nach dreimonatlicher Dauer ist nunmehr die Hundesperrre für den hiesigen, Warmbrunn und Hirschdorf umfassenden Amtsbezirk aufgehoben.

a. Schreiberhau, 1. November. Hier hat sich ein Comité gebildet zur Aufbringung von Geldmitteln, um während der Hochsaison regelmäßig Militär-Concerthe zu veranstalten. — Mittwoch Abend

gegen 7 Uhr ist das Wohnhaus des Schuhmachermeisters Greulich im Weißbachthal total niedergebrannt. An Mobilien sc. ist bei dem schnellen Umstichgreifen des Feuers fast nichts gerettet worden.

o. Volkenhain, 31. October. Nachdem seit etwa 14 Tagen der über 70 Jahre alte Inwohner Alexander Vogt in Rudelstadt spurlos verschwunden war, ist derselbe nunmehr in einem nahegelegenen Steinbruch tot aufgefunden worden. Da die Leiche aber durch einen mehrmals um den Hals gewundenen, ca. 1½ Meter langen Strick eine gewaltsame Strangulierung von fremder Hand vermuten ließ, so wurde dieselbe im amtlich verriegelten Sarge hier eingeliefert und im Kreis-Krankenhaus einer gerichtlichen Section unterzogen. Hoffentlich wird durch die gerichtliche Untersuchung das über dem Vorfall schwedende Dunkel vollständig aufgeklärt. — Der neubegründete evangelische Arbeiterverein hielt am vorigen Sonntag seine erste Sitzung ab, in der der vorgelegte Statuten-Entwurf angenommen und ein aus 10 Personen bestehender Vorstand gewählt wurde. Geleitet wird der Verein von Herrn Pastor Langer, dem als Stellvertreter zur Seite stehen die Herren Cantor Böhm und Werkmeister Hanspach. Regelmäßige Versammlungen sollen allsonntäglich Abend stattfinden.

d. Lauban, 31. October. Der Korbmacherjelle Scheibel von hier machte heute früh in Ober-Schreibersdorf einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Messer die Gurgel durchschneiden wollte. Sein Vorhaben scheint ihm jedoch nicht ge-

lungen zu sein, denn später wurde er in dem Dorfbache liegend aufgefunden. Ein Amtsbote von hier nahm sich seiner an und veranlaßte seine Aufnahme im städtischen Krankenhouse.

e. Haynau, 31. October. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern auf dem Felde des Rittergutsbesitzers Postpischill in Ober-Bielau. Der Führer des Dampfspluges geriet, während letzterer in vollem Betriebe war, auf bisher unerklärliche Weise plötzlich unter die Pflugschare und wurde ihm hierbei ein Bein vollständig zerschmettert. Der Verunglückte wurde alsbald in das hiesige Krankenhaus geschafft.

? Friedeberg a. Qu., 31. October. Ein in weiten Kreisen bekannter und allgemein geachteter Mann, in den günstigsten Vermögensverhältnissen befindlich, hat im besten Alter mit dem Leben abgeschlossen. Der Gasthofbesitzer Krause zu Kesseldorf gab sich durch zwei wohlgezielte Revolverschüsse, einen in der rechten Schläfe, den andern in der linken Brustseite, in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch den Tod. Am 1. November sollte die Nebersiedlung nach Haynau erfolgen, wo er ein Destillationsgeschäft — nach seiner und anderer Meinung viel zu teuer — erworben hatte. Der Verbliebene stand wegen seiner 52 Morgen großen Waldfläche in Verkaufsumhandlungen mit der Herrschaft Neuland, diese kamen jedoch nicht zum gewünschten Abschluß; und in der Meinung, seinen Verpflichtungen bei der Nebernahme in Haynau dieserhalb nicht gerecht werden zu können und um auch seine Kinder vor größeren Verlusten zu be-

wahren, schied er, bevor er das Haynauer Geschäft übernahm, freiwillig aus dem Leben.

II. Breslau, 30. October. Schon wieder ist in den Mauern unserer Stadt ein schweres Verbrechen verübt worden. In dem Hause Leberberg 9 hat heute Abend zwischen 6 und 7 Uhr der Getreidemakler Scheffler seine frühere Geliebte erstochen. Der Mörder wurde bald nach der That verhaftet.

§ Ratibor, 31. October. Durch einen entsetzlichen Unglücksfall ist die Familie eines hiesigen Schmiedemeisters in tiefe Trauer versetzt worden. Ein kleiner Knabe fand in einer Ecke der Werkstatt seines Vaters ein eisernes Rohr und steckte es in die Flammen des Heerdes. Plötzlich explodirte das mit Pulver angefüllte und für ein Hochzeitsfest bestimmte Schießrohr. Der Knabe wurde buchstäblich in Stücke gerissen.

Eiserne Koch- und Heizöfen

für Säle, Fabriken, Ausfalten, Schulen, Zimmer, Treppenhäuser ic., Ofenbau-Utensilien, Rauchrohre, Patent-Kniee, Kohlenkästen, Kohlenlößel und Schaufeln, Feuergeräthständer, Ofenvorsetzer etc. in einfachen und hocheleganten Ausstattungen empfehlen billigt

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2

Parterre und 1. Etage,
Präsent Bazar. Magazin für Lampen, Haus-
und Küchengeräthe,
Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag- und Werkzeug
Geschäft.

Teumer & Bönsch (Inhaber: Emil Teumer), Hirschberg, Schildauerstraße 1 & 2, part. u. I. Etage.

Etablissement für Neuheiten.

Großer Präsent-Bazar, Magazin für Lampen, Haus- u. Küchengeräthe, Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag- und Werkzeuggeschäft.

Nach beendetem Reparaturbau resp. Renovation der ersten Etage sind bereits jetzt große Sendungen von Neuheiten ersten Ranges für alle Abtheilungen unseres Waaren-Sortiments eingetroffen und gestatten wir uns ein geehrtes Publikum zu regem Besuche freundlich einzuladen.

Insbesondere empfohlen in großer Auswahl: Hängelampen, Tischlampen, Wandarmlampen, Ampeln, Candelabers, Vasen, Jardinières, Bierkannen, Figuren, Salontische, altdutsche Ausstattungstische, Wandbilder, Schreibzeuge, Rauchservice, Cigarrenschänke, Hausapothen, Chatoußen, Bowlen-, Bier- und Liqueur-service, Stammtischel, ss. Kohlenkästen, Feuergeräthständer, Ofenvorsetzer, Ofenschirme, Schirmständer ic. ic.

Billigste Preise!

Billigste Preise!

Teumer & Bönsch, Schildauerstraße 1 und 2.

Stadttheater Hirschberg.

Herrte Sonntag, den 2. November 1890:

Die Zauberflöte,

Große Oper von W. A. Mozart

Morgen Montag, den 3. November 1890:

Zum 2. Male! Der Waffenschmied. Zum 2. Male!

Komödie Oper von Albert Lortzing.

Hiermit mache ich ergebenst bekannt, daß ich mein

Restaurant „Drei Eichen“

am heutigen Tage wieder selbst übernehme.

Ich bitte höflichst, mir das früher entzogene acht gläufige Wohlwollen auch feruerhin zu bewahren

A. Sell und Frau.

Zum ersdorff den 1. November 1890.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor Lauterbach vom 2. bis 8. November. — Am 22. Sonntage nach Trinitatis (Reformationsfest) Hauptpredigt Herr Pastor Lauterbach. — Nachmittagspredigt Herr Pastor prim. Pfarrer. — Collecte für den Gustav-Adolf-Verein. — Sonntag früh 10 Uhr, Communion, Herr Pastor prim. Pfarrer. — Freitag, früh 9 Uhr, Communion Herr Pastor Lauterbach. — Freitag, Nachmittag 4 Uhr, Bibelstunde Herr Pastor Schenkl. — Sonntag, früh 9 Uhr Gottesdienst in Götschdorf Herr Pastor Niebuhr. — Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, Gottesdienst in Grunau Herr Pastor Schenkl.

Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein.
(Ev. Gesellenverein).
Sonntag, den 2. November, Abends 8½ Uhr,
im „goldenen Schweri“. Familienabend, Refo-
mationsfeier. Gäste willkommen.



Violinen, Pithern,
Blasinstrumente,
Zieh-Harmonika's
etc.

am besten u. billigsten
direkt von der altenom. Instr.-Fabrik,
C. G. Schuster Jun.,
255 u. 256 Erbsacherstr.,
Markneukirchen (Sachsen.)
Katalog gratis und franco.

Holzschuhe, Filzschuhe,
Schlittschuhe, Lampen,
empfiehlt am billigsten

Paul Hugk.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Landwirth Wilhelm Heil aus Boberröhrsdorf, selbst am 16. Januar 1861 geboren, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Petrugeß — gegen einen hiesigen Cigarrenfabrikanten — verhängt

Es wird ersucht, denselben zu verhaften in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern und zu den Acten — I. 1498/90 I 9982 — Nachricht zu geben.

Hirschberg, den 30. October 1890

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Beschreibung:

Alter: 29 Jahre, Größe: 1 Meter 76½ Ctm., Statur: stark, Haare: schwarz, Gesichtsfarbe: gesund. Besondere Kennzeichen: zeigt regelmäßig besonders gerade und steife Haltung.

Bekanntmachung.

Wahrheit der Steuer Veranlagung für das Jahr 1891/92 findet im Laufe der Monate Oktober und November cr. eine Zählung der Haushaltungen resp. Einzelneuernd, sowie die Aufnahme des Personenbestandes statt.

Die Haushalter und Haushaltungs vorstände ersuchen wir ergebenst, den hiermit beauftragten, von uns legitimirten Personen die erforderliche Kunst ertheilen, sowie die Ausfüllung der Zählbogen recht sorgfältig bewirken zu wollen.

Hirschberg i. Schl., den 15. Septbr. 1890.

Der Magistrat.

empfehlen
G. & W. Ruppert
Getreidebrennerei
Herischdorf
bei Warmbrunn.
n. d.
Orig.
nal-Recept
des verstorb.
Apothek. Splitt-
gerber angefertigt,
vorzüglich bei Ver-
dauungsbeschwerden

Damen- u. Kindergarderobe,
einfach wie elegant wird jederzeit sauber
und schnellstens bei billigsten Preisen
effectuirt.

J. Langer, Promenade 32,
Eingang Herrnstraße.
Ein Mädchen für Lohn u. ein Lehram-
den per bald gesucht.

Wer einen Garten hat,

kann sich die Freude an demselben durch Mithalten des praktischen Ratgebers im Obst- und Garten-
bau verdorven. Der Ratgeber erscheint an jedem
Sonntage und unterrichtet in vollständiger Sprache,
wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge
erzielt und das Erzeugte am praktischsten verwerten.
Künstlerische Abbildungen helfen dem Verständniß nach.
Abonnement vierjährlich 1 Mark bei der
Post oder einer Buchhandlung. Probenummer durch
die Königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn
in Frankfurt a. d. Oder.

Alte Möbel werden aufgelöst,
Salzgasse 7, Friebel.

Eine sehr eichene Zimmereinrichtung,
Büste, Troumeaux, Consolsofia, Tisch mit
Einslagen, 12 Stühle, Spielstuhl im Ganzen
oder einzeln billig zu verkaufen. Wo? sagt die
Expedition.

troffen.
eine n
burgsc
glaubt.
eine n
burgsc
find a
burg

Brau
Socia
lich ei
für di
eines
unwa
neues
komme

o s t a
Post,
Anlei
dürfte
gebra
Blatt
der
finan
näml
dass
so de
kann
—
Kolo
der
Das
muß
ande
zur

Geh
gesto
öster
Für
em
der
sein
Rai

Gr
fich
wa
schi
ein
lich
Au
an
vo
die
gie
El

fr
mi
de
G
D
in
fo
he
er

isi
ui
er
di
de
u
n
se
d
n
a
g
f
e

Proben und Preis-Courants
nach Auswärts bereitwilligst.

Der große

Streng feste Preise!
Bei Barzahlung 2% Rabatt.

Weihnachts-Musverkauf

der Handlung

ADOLF STAECHEL & Co.

HIRSCHBERG



IN SCHLEESIN

ist

eröffnet.

Derselbe umfasst sämmtliche Artikel des großen Lagers und sind die Preise für die aus nur guten Qualitäten bestehenden Waaren außergewöhnlich billig gestellt, somit die größten Vortheile beim Einkauf geboten werden.

Als besonders preiswerth empfehlen wir:

Aus dem Kleiderstoff-Lager:

Ninon: dicker, nippennartiger Stoff,
Robe nur 4 Mt.

Bulgar: dicker, lodenartiges Gewebe,
Robe nur 5,25 Mt.

Marizza: feiner Croissé Foulé,
Rob: 6 Mt., 6,50 u. 7 Mt.

Birline: Buchartiges Gewebe, zum Tragen sehr zu empfehlen.
Robe 6,75 Mt., dies. Qual. mit Noppen, Robe 7 Mt.

Selica: Halbwollenes Kleidertuch,
Robe 5, 50 Mt.

Vorliegend empfohlene Roben enthalten 6 Mtr. à 100 Ctm. breiten Stoff und sind als ganz besonders von theilhaftem Gelegenheits-Kante zu empfehlen.

Einsfarbig halbwollene Gachemire
in großer Farbenwahl, 100 Ctm. breit, der Mtr. 75 Pf., 1,00 Mt.,
1,20 Mark.

Einsfarbige, gewürstete Kleiderstoffe
in großen Farben-Sortimenten, 100 Ctm. breit, Mtr. 75 Pf.,
90 Pf., 1,20, 1,50—3 Mt.

Ghevrots glatt gesirt, reine Wolle,
Meter nur 150 Mk.

Nouveau-Kleiderstoffe sowie abgepasste Roben in größter Auswahl zu reducirten Preisen.

Tuch-Kleiderstoffe große Farben-Sortimente, Mtr. 93 Pf., 1,35, 2,10 3,00 und 3,50 Mt.

Reiche Auswahl in reinwollenen, halbwiedenen und reinwiedenen

Ball- und Gesellschaftsstoffen, sämmtliche von der Sommer-Saison übrig gebliebenen wollenen Kleiderstoffe, Woll-Mousseline, bedruckte Elsass-Cattane u. s. w. werden zu bedeutend reducirten Preisen verkauft. Zu sämmtlichen Stoffen reizende

Besätze. Jeder Robe wird ein passendes Modebild beigelegt. Flanelle zu Jacken, Kleidern u. Röcken. Neue Elsaß-Flanelle u. Barchende, Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe, Portieren-Stoffe, abgepaßte Portieren Läuferstoffe, Fantasy-Tischdecken, Zute Tischdecken befinden sich in der ersten Etage im 7. und 8. Geschäft-Raum.

Damen-Winter-Mäntel, halb und ganz anschließend, **Kinder- und Mädchen-Mäntel**, **Tricot Blousen** und -Taillen, **Barchend-Blousen**, **Morgenkleider**, **Filz-, Flanell- und Sommer-Unterröcke**, **Regen-** und festen Preisen verkauft. Die Preise — auch für nicht angeführte Artikel — werden so billig gestellt, daß es sich wirklich lohnt, aus größerer Entfernung nach Hirschberg zu kommen, um seine Weihnachtseinkäufe bei uns zu machen.

Adolf Staechel & Co.

Kost aus dem Riesengebirge". Nr. 257. 2. Blatt.

Sonntag, den 2. November 1890.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 1. November 1890.

* [Die kritischen Tage] sind zwar an

sie beachtet, und daß sie sich lieber anderen Formen anbequemen würde. Mein armer Neffe hätte trefflich mit ihr harmonirt und die Hälfte des Jahres würden sie von der übrigen Welt abgesondert verbracht haben. Doch bei einem Manne ist das eher zu entzuldigen... Mein Bruder, General Berthold, hatte genau dieselbe Ansicht."

Von beratigen Erwägungen ausgehend, war Frau von Montelar der Meinung, daß sie sich ohne Weiteres mit ihrer Macht an einem stillen Ort, zum Beispiel in einem Seebad, aufzuhalten könne, in welchem es keine obligaten Bälle und gesellschaftlichen Unterhaltungen gäbe. Die Haupsache war, einen kleinen Badort ausfindig zu machen.

Mit Hilfe der Reisehandbücher und des eigenen Gedächtnisses erfuhr sich denn Frau von Montelar einen ruhigen Ort, wohin sich die bromosien Hauptstädter der Gerichtspersonen zurückzuziehen pflegten, die schon vermöge ihrer Stellung die Gesellschaftswelten Dritte mieden. Die ringsumher wohnende Bevölkerung bringt diesen einigen, lästigen Herren und den Damen in reichen Jahren, die in Spischaubau einberufen waren, die denbar gräßte Sichtung entgegen.

Darauf rechnen, daß sie die vollen Hochachtung im Kreise jener Bevölkerung antreffen werden, die von der Bedecktheit der großen Städte noch nicht angegriffen ist und noch Verständnis für ehrenwürdige Dinge besitzt. Mit einem Wort, die Wahl der Frau von Montelar fiel auf Saint-Aubin.

Die Kunst dieser zwei in tiefe Trauer gekleideten, so aus vornehmsten und mit ihren Kammerzofen reisenden Damen bildete ein Ereigniß in dem kleinen Badeort und dies umso mehr, als die Damen in ihren Wohnungen speisten und niemandem Gelegenheit gehabt war, sie anzusprechen. Ihre Namen hatten sie gar bald im Fremdenbuch gelesen und dieselben erführten jetzt die deutst. fiktivsten Kommentare; doch sind die Badegäste von Saint-Aubin so unschuldig, daß die Namen keinerlei Erinnerungen in ihnen wecken. Die allgemeine Aufmerksamkeit wandte sich achtungsvoll diesen zwei vornehmen Damen zu und man hatte bloß der Ankunft eines wohl unterrichteten Bade-

"Dich behandelt sie halt?"
"Ich glaube, sie kann mich nicht lieben." Frau Benois schmiegte einen Augenblick, während sie den Blick auf ihren Sohn geheftet hielt. Pöööölich begegneten sich die Augen der Beiden. Das Augen des Sohnes vertrieb eine so schmerzhafte Angst, daß die Mutter bis in die Tiefe ihres Herzens bewegt ward. Sie erhob sich von ihrem Stuhle und zu dem Sohne hinzutreibend, umschlang sie ihn mit beiden Armen.
"O, mein armer Sohn," sprach sie leise, gebrochenen Tones,
"Du liebst eine ungütliche Frau?"
"Ich liebe sie und vermag mich des Gedankens nicht zu entwerfen, daß sie schuldig ist."
Und er barg das glühende Gesicht am Busen der Mutter.
Und die beiden Arme, die ihm einst gewiegt, umklangen ihn, während aus ihren Augen zwei schwere Tränen tropften auf die Busenkause rollten, welche ein so wackeres Herz bedeckte.

XIII.

Gegen Ende August begann Frau von Montelar der Einsamkeit überdrüssig zu werden. Für eine Frau wie sie, die in so lebhaften Verkehr mit der Gesellschaft stand, war eine derartige vier Monate währende Verbannung — auf dem Lande, in Gemeinschaft mit einer Witwe! — in der That bereits genügend. Während dieser langen Vereinsamung ward ihr reichlich Gelegenheit geboten, die trefflichen Eigenschaften der jungen Frau kennen zu lernen; zu gleicher Zeit gehörte sie aber auch, daß sie jene weltlichen Anlagen nur spärlich besaße, welche zusammen die gesellschaftlichen Lebens bilden. Niederholz hörte sie Frau von Montelar in ihrer einfachen Kleidung mit einer gewissen Geringachtung über jene gesellschaftlichen Genüsse oder Besichtigungen sprechen, die man doch ihrem wahren Werthe nach schwächen müßte.

"Sie gleicht Raymond vollkommen," sagte sie sich. "Sie ist ausgeschnitten ergogen und weiß sich ebenso tadellos zu benennen wie irgend einer; doch merkt man bei ihr, daß sie von der Notwendigkeit der Formlichkeiten nicht überzeugt ist, welche

an einem Sammertag angegangt, muß sich das Kind wohl damit vergnügt haben, den Sandberg hinabzurutschen — kurz urplötzlich löste sich eine kolossale Sandscholle und stürzte auf das laut schreiende Mädchen hinab. Dasselbe wurde vollständig verschüttet, so daß nur noch ein Fuß sichtbar war. Gelähmt vor Schreck, dachten die anwesenden Kinder nicht daran, ihrer verunglückten Genossin unverzüglich Hilfes angedeihen zu lassen, sondern eilten beflügelten Laufes in den Ort, um Rettung herbeizurufen. Leider aber kam alle Rettung zu spät, denn als man das unglückliche Geschöpf von den Sandmassen befreit hatte, konnte man es nur als Leiche dem bedauernswerten Vater in den Arm legen.

C. Bunzlau, 30. October. Schreckliches Pech hatte auf dem letzten Viehmarkt ein Landwirth aus hiesigem Kreise. Derselbe hatte Morgens eine Kuh läufig erworben und sich über deren Besitz durch Einnahme eines starken Quantums von Spirituosen in eine solch' hochgradige Stimmung versetzt, daß er am Nachmittag, nachdem der Rausch versogen und er an den Heimweg dachte, nicht mehr wußte, in welchem Gasthofe er die Kuh eingestellt hatte. Alle Erkundigungen, die das Bäuerlein nach dem Verbleib des geliebten Wiederkäuers anstellte, waren bislang erfolglos.

§ Ratibor, 30. October. Behördlicherseits sind strenge Maßnahmen getroffen, um die Einschleppung des Flecken-Typhus aus dem benachbarten Mährisch-Ostrau zu verhüten.

Bermischtes.

In Erlau in Ungarn wurde der Käffir Juhasz sammt seiner Wirthschafterin bei hellem Tage ermordet aufgefunden. Aus der geöffneten Werteskasse fehlen 70000 Gulden in Wertpapieren, Eigentum der griechischen Gemeinde, deren Käffir Juhasz ist, sowie mehrere tausend Gulden in baarem Gelde und viele Pretiosen. Die Haushälterin, welche ihrer Abstammung nach Zigeunerin ist, soll von den Räubern gedungen und von diesen ebenfalls ermordet worden sein. Von den Thätern fehlt jede Spur.

Vor dem Hochzeitstage gestorben. Gestern sollte in einem Berliner Hotel die Hochzeitsfeier der jüngsten zwanzigjährigen Tochter des Rentiers Dr. med. P. in Charlottenburg mit einem jungen Bankier aus Antwerpen stattfinden. Der Bräutigam teilte seiner Braut freudlich mit, daß er am Hochzeitstage mit dem Frühzuge in Berlin eintreffen werde. Die junge Braut wollte eben mit ihrem Vater zum Bahnhof gehen, als eine Depesche einlief. Ahnunglos wurde dieselbe geöffnet und gelesen, als die Braut einen markenschüttenden Schrei ausstieß und ohnmächtig zusammenfiel. Das Telegramm meldete, daß der Bräutigam in dem Augenblicke am Herzschlag gestorben sei, als er zum Bahnhof sich habe begeben wollen.

Die Sorgen des Czaren. Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat sich Kaiser Alexander bei dem russischen Unterrichtsminister Grafen Deluanow lebhaft darüber beschwert, daß ein paar russische Studenten in zerlumpten Uniformen und angetrunkenem Zustande an seiner Equipage vorübergetrotzt seien. Als hierauf der Minister erwiderte, daß eine große Zahl von Studenten zu arm sei, um die heilfördlich vorgeschriebene Uniform in gutem Zustande zu erhalten, antwortete der Czar entrüstet: "Wenn man das Geld hat, sich zu betrinken, muß man auch welches dazu haben, um sich anständig zu leiden. Aber ich sehe schon, die ganze Geschichte wird darauf hinauslaufen, daß ich den Studenten ihre Uniformen aus meiner Privatchatulle kaufe. Man ist ohnedies gewöhnt, bei jeder Gelegenheit in dieselbe zu greifen."

Handelsnachrichten.

Breslau, 31. October (Producenten-Markt.) Am eutaien Markte war die Stimmung im Allgemeinen schwächer als schwachem Angebot preis unverändert.

Getreide bei schw. Angebot fest, per 100 Kgr. schw. neuer eis. 18,90—19,70—20,20 Ml., neuer geb. 18,80—19,60—20,10 Ml., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen zu h. Ford. schw. d. Ums., per 100 Kgr. neuer 17,60—18,00—18,40 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Getreide n. f. Dual. geb., per 100 Kgr. 15,00—16,00—17,00, weiße 17,0—18,00 Mrl., ater dreihaltend, der 100 Kilogramm 12,9—13,40—13,80 Ml. — Mais ohne Aender., per 10 Kgr. 13,00—13,50—14,00 Ml. — Lupinen gut behauptet, per 100 Kilogr. gelbe 8,50 bis 9,5—10,50 Ml., blaue 7,50—8,50—9,50 Mrl. — Böden mehr angeboten, per 100 Kilogr. 13,00 bis 14,00—15,00 Ml. — Bohnen mehr angeboten, per 100 Kilogr. 16,50—17,50—18,50 Ml. — Erbsen schwach gefragt, per 100 Kgr. 15—15,50—17 Ml. — Victoria 16,50—17,00—18,00 Ml. — Schlagslein schw. gefragt. — Delfaten schwacher Umsatz. — Hanfsamen stärker angeboten 16,00—17,00—17,50 Ml. — Winterraps 21,50—22,50—24,50 Winterrüben 19,90—21,90 bis 23,80. — Kapstücken i. f. Stm. per 100 Kgr. schw. 12,25 bis 12,50 Ml., fremder 12,00—12,25 Ml. — Leinuchen matter, per 100 Kilogramm schw. 15,75—16,00, fremder 13,00 bis 14,50 Ml. — Palmkerntuten sehr fest, per 100 Kilogramm 12,00—12,25 Ml. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother gut behauptet, 32—42—57 Ml., weißer höher, 40—55—60 Ml. — Schwedischer Klee ohne Angebot. — Senf per 50 Kgr. (neues) 2,30—2,60 Mrl. — Roggenstroh per 600 Kgr. 23—27 Ml.

Strenge feste Preise!
Bei Barzahlung 2% Rabatt.

Der große Weihnachts-Markt

Proben und Preis-Courants
nach Auswärts bereitwillig.

ADO

HIRSCHE

Derselbe umfaßt sämmtliche Artikel
außergewöhnlich billig gestellt, se

Aus dem Kleide

Ninon: dicker, noppige Robe nur

Bulgar: dicker, lodernde Robe nur

Marizza: feiner Crêpe

Virline: Tuchartiges Gewebe

Robe 6,75 Mk., dies.

Selica: Halbwollen

Robe 5, 50

Vorsteckend empfohlene Roben ei-
breiten Stoff und sind als ganz besonder-
heits-Käufe zu empfehlen.

Einsfarbig halbwollene
in großer Farbenwahl, 100 Cm. breit,
1,20 Mark.

Einsfarbige, gewästert
in großer Farben-Sortimenten, 100
90 Pf., 1,20, 1,50-

Gheviots

Nouveaué-Kleid
sowie abgepasste Roben in grös-
seren Größen.

Tuch-Kleider
große Farben-Sortimente, Mr.
und 3,50 Mk.

Reiche Auswahl in reinwolligen
reinseidenen

Ball- und Gesellschafts-
Kleiderstoffe, Woll-Mousseline
säss-Cattune u. s. w. werden zu
Preisen verkauft Zu sämmtlichen Stoffen

Besätze.
Jeder Robe wird ein passendes Modebild beige-
kleidern u. Röcken. Neue Elsäff-Flanelle
Gardinen, Möbelstoffe, Portieren-Stoffe
Läuferstoffe, Fantasie-Tischdecken, Jute
in der ersten Etage im 7. und 8. Geschäft

Damen-Winter-Mäntel, halb und
Kinder- und Mädchen-Mäntel, Tricot Blousen und
Filz-, Flanell- und Sommer-Unterröcke, Regen-
feste Preisen verkauft. Die Reise — auch für nicht angeführte Artikel — werden so billig gestellt, daß es sich wirklich lohnt, aus größerer Entfernung nach Hirschberg zu kommen, um seine Weihnachtseinkäufe bei uns zu machen.

Adolf Staekel & Co.

Wichtige Anzeige in einem anderen Artikel. Siehe auf Seite 2.

gutes, um von denselben all das zu erfahren, was man nicht wußte und gar zu gern gewußt hätte.

Die Seele der Frau von Montal augenscheinlich gut. Für eine Frau, die stets im Kreise guter Bekannte gelebt, bedeutet die Mörderin den veritable Tod. Für sie hatte der Anblick menschlicher Gesichter, und mochten dieselben noch so wenig schon sein, dieselbe Bedeutung, wie frisches Wasser für solche Pflanzen, die zu lange der heißen Sonnenbluth ausgesetzt waren. Des Ferneren begleite sie gleich den übrigen Badegästen die Hoffnung, daß der Monat September irgend eine Verstärkung bringen würde. Sie schrieb auch drei oder vier Bekannten, sie mögten sie in Saint-Lubin besuchen, und redete mit Sicherheit darauf, daß einige der selben sich auch einfinden würden. Stelle aber empfand eine höhere Wonne über diesen gänzlichen Mangel an jeglicher Gesellschaft. Der Schlag, welcher sie betroffen, hatte in ihrer Seele bleibende Spuren zurückgelassen. Das Staunen des ersten Moments und die Empörung des zweiten waren einer Art Retrospektiv getrieben. Mit es möglich, daß die Welt in solchem Maße leidenschaftlich und grausam ist? Sie wollte glauben, daß man die Sache bald vergessen und sich nicht weiter mit ihrer Person beschäftigen werde. Benois freilich, daß fühlte sie deutlich, würde sie auch weiter mit dem unruhigen und kalten Blute betrachten, der sie in solchem Maße verletzte. Sie machte sich Vorwürfe darüber, daß sie dieser Gedanke in solcher Weise beunruhigte, und dennoch vermochte sie sich von denselben nicht zu befreien. Ja, sie war erschrocken, daß sie die ersten ernste Mann beschuldigte.

Doch wessen beschuldigte er sie? Davor hatte sie keine Ahnung. Sie vermochte sich den abscheulichen Verdacht in seiner ganzen Größe nicht zu vergegenwärtigen. Sie dachte, man legte ihr eine Leidenschaft aus ihrer Jugendzeit zur Last, habe von derselben Raymond Mittheilung gemacht und dieser hernach aus Eiferucht den Kopf verloren. Dies war die einzige Erklärung, die sie zu finden vermochte, und innerlich mußte sie zugeben, daß dieselbe fremden Leuten nicht gerade umwahrscheinlich dünnten werde.

Sie aber, die den Charakter und das Herz ihres Verlobten

Giebe vor dem Schlechten zu beobachten, das ihm andere antun könnten!“ erwiderte die Mutter mit heimlicher feierlicher Ernst. „Glaube mir, diese Frau ist sehr bedauernswert!“ Theodore antwortete nicht. Seine Mutter bestach ihn forschend, ohne daß er es wahrnehmen hätte. So langsam sie vor dem ehrwürdigen, netten, weißen Hause an, welches alt, doch nicht morsch, geräumig, doch nicht weitläufig war — das Haus einer Familie, die stets ehrlich und rechtshafft gewesen.

„Du glaubst mir nicht?“ fragte die Mutter. „Dein Haß gegen diese Frau ist also so sehr groß?“

„Nein,“ erwiderte Benois mit Anstrengung, „doch kann ich mich des Gedankens nicht erwehren, daß sie irgendwelche Schulde an jenem Unglück trägt!“

Frau Benois rückte sich empor und legte die Hand auf die Schulter des Sohnes. Theodore war groß, seine Mutter aber klein. Ihre kleine braune, aber troß der Arbeit niedliche Hand erschien so würdig auf dem dunklen Rock; ihre mütterliche Mütze aber gelangte deftigungsbedacht voll zur Geltung. „Beschuldige niemals jemanden, bevor Du weißt, womit Du ihn beschuldigen kannst!“ Dente niemals etwas Schlechtes von einer Frau, bevor Du weißt, daß sie es verdient! Und wenn diese Frau allein steht, wenn sie neither Mutter, noch Bruder, noch Gatten hat, der sie beschützen könnte, so sei noch viel vorsichtiger, mein Sohn, denn in einem solchen Falle kommt die Ungerechtigkeit einer Sünde gleich. Und wir können ja nicht einmal ahnen, was jene Unglücksfälle Leben mag!“

Theodore erschrak die kleine Hand, die ihn in ihrem Banne hielt, und küßte dieselbe ehrfürchtig. Sie traten in das geräumige, mit Holz gedielte Zimmer, in welchem der Kaffee bereits in den tiefen Gefäßen dampfte. Sie waren allein. Frau Benois gab ihrem Sohne ein und reichte ihm die Tasse mit den gerösteten warmen Gemüseschnitten, die für ihn bereitet wurden, wenn er dochheim war.

„Ist sie eine schöne Frau?“ fragte die Mutter.

„Sehr schön.“

„Liebenswürdig?“

„So sagt man.“

Roman-Zeitung der „Post a. d. R.“ — Ein Geheimnis.

Visit-Umhänge, Tag- und Abend-Bäder, Jaquettes, -Taillen, Barchend-Blousen, Morgenkleider, und Sonnenschirme werden mit dem geringsten Nutzen zu ganz festen Preisen verkauft. Die Reise — auch für nicht angeführte Artikel — werden so billig gestellt, daß es sich wirklich lohnt, aus größerer Entfernung nach Hirschberg zu kommen, um seine Weihnachtseinkäufe bei uns zu machen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: J. Böhme in Hirschberg.

Druck von J. Böhme, Hirschberg.

Hierzu zwei Beiklätter.

„Post aus dem Riesengebirge“. Nr. 257. 2. Blatt.

Sonntag, den 2. November 1890.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 1. November 1890.

* [Die kritischen Tage] sind zwar an Hirschberg und Umgegend in letzterer Zeit ziemlich spurlos vorübergegangen; so lange aber die Theorie Falb's zu Recht besteht und sie eine selbst von Autoritäten anerkannte Wahrscheinlichkeit für sich hat, ist und bleibt es interessant, diese „kritischen Tage“ kennen zu lernen. Für das Jahr 1891 macht Professor Dr. Rudolf Falb nun folgende „kritische Tage“ namhaft: Kritische Tage erster Ordnung: 18. September, 17. October, 10. März, 8. April, 19. August, 9. Februar, 16. November, 8. Mai. Kritische Tage zweiter Ordnung: 10. Januar, 21. Juli, 25. März, 15. September, 6. Juni, 24. April, 3. October, 1. November, 23. Mai. Kritische Tage dritter Ordnung: 23. Februar, 22. Juni, 3. September, 31. December, 1. December, 4. August, 25. Januar, 6. Juli. Was noch das laufende Jahr betrifft, so sind der 12. November und der 12. December kritische Tage zweiter Ordnung, der 26. November und der 26. December kritische Tage dritter Ordnung.

* [Wegen der Volkszählung] ist neuerdings höheren Ortes eine Verfügung ergangen, daß am 30. November und 1. und 2. December keinerlei öffentliche Versammlungen und größere Festlichkeiten stattfinden dürfen.

* [Ein allgemeiner deutscher Verein für Kaninchenzucht und Kaninchenvorwerthung] hat sich unter dem Vorstz eines Herrn Wasser in Berlin gebildet. Der Verein will seinen Zweck erreichen durch Anlage einer Stammzuchtfarm in Köpenick, welche die Aufgabe hat, ein Stammthier zu züchten, das mit Lebenskraft und Genügsamkeit des heimischen Kaninchens das Fleischgewicht der belgischen und französischen Rassen in sich vereinigt. Man plant ferner die Errichtung regelmäßiger Börsen- und Markttage für Kaninchenvorwerthung.

* [Das Boykottieren.] In Dresden hatte ein Arbeiter durch einen geschriebenen Zettel seine Kameraden aufgefordert, nichts von einem gewissen Kaufmann zu holen, weil derselbe angeblich wenig arbeiterfreundlich geführt sei. Der Verbreiter dieser Verurteilung war wegen groben Unfugs zu acht Tagen Gefängnis verurtheilt worden. Dies Erkenntnis ist jetzt in letzter Instanz bestätigt.

* [Für die Steuerzahler in Preußen.] Den Ortsbehörden sind eingehende Weisungen über die Klassensteuer-Vorantragung für das Jahr 1891/92 zugegangen, in welchen sich folgender bemerkenswerthe Schlussatz findet: „Es ist bei Prüfung der Klassensteuer-Vorantragung eine Neigung der Einschätzungscommissionen, die Steuer herabzudrücken, vielfach bemerkbar geworden, und auch die demnächst über erprobte Reklamationen abgegebenen Gutachten der Einschätzungscommissionen haben ein gleiches Beitreten erkennen lassen. Überwiegend wurde Zurückziehen der Geschäfte, allgemeiner Druck der gewerblichen und landwirtschaftlichen Verhältnisse, geringerer Ausfall der Ernte, ungünstige Witterungs-Einflüsse auf die Ernte-Erträge u. s. w. als Grund der vorgenommenen oder befürworteten Steuerheruntersetzungen angegeben, besondere, den einzelnen Steuerflüchtigen in seinem Erwerbe oder Einkommen befreifene Nachtheile aber weder hergehoben, noch abgewiesen. Die Behauptung, daß die Steuerzahle des Vorjahres oder der Vorjahre wegen verhinderten Erwerbes und Einkommens nicht mehr angemessen sei, ist aber für sich allein wertlos und darauf fußende Ermäßigungen der Steuer sind unstatthaft. Die Vorsitzenden der Einschätzungs-Kommissionen veranlassen ich, diese hierauf ausdrücklich aufmerksam und ihnen zugleich bemerklich zu machen, daß dergleichen ungerechtfertigte Steuerherabsetzungen bei der neuen Klassensteuer-Vorantragung durchaus nicht genehmigt, vielmehr die Herstellung der bisherigen Steuerstufen unbedingt zur Folge haben würden, auch die Feststellung einer höheren Stufe, falls sie angemessen erscheinen sollte, nicht ausgeschlossen bleibe.“ — Die Steuer-Einschätzung soll also im Allgemeinen schärfer als bisher bei Gewerbetreibenden gehandhabt werden. Das sind ja auch gerade die reichen Leute, die mit Vergnügen

in die Tasche greifen und zahlen. Auf die wachsenden Geschäftslasten und verminderten Verdienst scheint also keine Rücksicht genommen werden zu sollen. Der betr. Beamte, welcher obige Verfügung erlassen, sollte nur mal ein Jahr Prinzipal spielen, dann würde er gewiß anders decretieren.

* [Stadttheater.] Ein guter Stern waltete über der gestrigen Vorstellung der romantischen Loryna'schen Zauberoper „Undine“: bis war ein Gelingen, so voll und herrlich, daß man jeden Einzelnen der Mitwirkenden in diesem prächtigen Erfolge laut begeistert mögen. Man saß unter den Musiggebäuden „Undine“ blieb hinter „Czar und Zimmermann“, „Waffenschmied“ desselben Conditors, was Gedankenreichthum und Tiefe anbetrifft, zurück; um ein einigermaßen richtiges Urteil über eine so umfangreiche Dichtung abgeben zu können, wäre vor allem eine durchdringende Bekanntschaft mit der Baritonistin billig vorauszusezgen sein. Manches Schöne, Dringende, Interessante geht dem Ohre und auch dem aufmerksamsten und geübtesten — namentlich beim ersten Hören verloren oder aber es gelangt nicht zu voller Geltung. Die gestrige Darbietung hat uns — und mit uns gewiß alle Hörer — von Anfang bis zu Ende zu fesseln vermocht. Alles gelang vorzüglich, so daß die zahlreichen Hörer wiederholz zu lebhaften Beifallsbezeugungen angeregt wurden. In erster Reihe sind die beiden Voci eternum der weiblichen Hauptpartien, Fr. Jenny Lubbe „Undine“ und Fr. Amalie Schäfer („Bertalda“), zu nennen. Bei den Damen boten mehr, als bloße Durchschnittsleistungen und entzückten die Hörer durch den vollständigen Reiz ihrer Stimmen, welche sich namentlich in den Arien voll entfalten. Neu war uns Herr Hartmann Negro in der Partie des „Vett“; der Sänger verwandt seine Mittel stets einsichtig und gewissenhaft und gewann sich durch correcte Behandlung der Tamboulinungen und Accente, sinnvolle, belebte Declamation rief die allgemeine Gunst des Publikums. Vorzüglich im Gesange war wie immer Herr Kurt Küch. Der lärmischen und summlichen Veranlagung noch gelangten dem Sänger die lyrischen und leicht graciös vorzutragenden Stellen ebenso vorzüglich, als die durch dramatische Anläufe charakterisierten. Die Stimme kann in allen Lagen frisch und angenehm. Herr Küch sang den „Kübleborn“ frisch und mit gutem Verständnis. In die übrigigen Rollen teilten sich die Herren Hungar (Tobias), Scheide (Pater Heilmann), Schubert (Hans) und Fr. Winter (Martha). Dem Chor und dem Herrn Capellmeister Glaser nebst dem Orchester ein Wort über eugungstreuer Anerkennung zu sagen, ist uns eine angenehme Pflicht. — Am Sonntag steht zum ersten Male Mozart's melodische Oper „Die Zauberflöte“ in Scene und können wir nur wünschen, daß die reichen Genüsse versprechende Vorstellung zahlreich besucht werden möge.

n. Voigtsdorf. In das Verständnis der Invaliditäts- und Altersversicherung, welche vom 1. Januar 1891 an für etwa 11 Millionen deutsche Unterthanen in Wirksamkeit tritt, wurde hier am vergangenen Montag eine geladene Gemeindeversammlung eingeführt. Es wurde das in neuem Wechselgesprächen zwischen einem Amtsvorsteher und einem Gutsbesitzer verfaßte empfehlenswerthe Blüchlein von Max Haller: das neue Gesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung, Leipzig, Berger, 1890, 60 Pfg., von den beiden Herren Lehrern verständlich vorgelesen, mit vertheilten Rollen. Aus einer nachfolgenden Besprechung ging hervor, daß die Anwesenden, zumeist Arbeitgeber, trotz der ihnen zufallenden Lasten, die Wohlthätigkeit des neuen Gesetzes durchaus anerkannten. Es werden auch vom 1. Januar an, ohne daß sie also irgend etwas gezahlt haben, mehrere Voigtsdorfer in den Bezug der Altersrente treten, nach § 157 des Gesetzes. (Ein Wochenbeitrag muß mindestens gezahlt werden. D. R.)

■ Löwenberg, 3. Oct ber. Frau Hemmel von hier sandt dieser Tag noch einige Sträuchchen reicher Walderdeeren. — Die Na richt, daß Herr Wieland sein Hotel „zum g' denen Löwen“ verkauft habe, bewahrheitet sich nicht. — In Kesteldorf bat sich der Gastwirt Krause, ein in alten Vermögensverhältnissen befindlicher Mann, auf seinem Acre erschossen. Der Grund zum Selbstmorde soll der ihne Kauf einer Hainauer Lestillation sein.

s. Grünberg, 30. October. Ein bedauernswertiger Unglücksfall hat sich Dienstag Abend im benachbarten Lawaldau zugetragen. Auf dem dortigen Gute des Herrn Bothe war die 18 jährige Tochter des Einwohners Schwalm mit dem Auslesen von Kartoffeln beschäftigt. Nach Feierabend verließ sie mit mehreren anderen Genossinnen den Gutshof. Bei einem Sandbruch angelangt, muß sich das Kind wohl damit vergnügt haben, den Sandberg hinabzurutschen — kurz unglücklich löste sich eine colossale Sandscholle und stürzte auf das laut schreiende Mädchen hinab. Dasselbe wurde vollständig verschüttet, so daß nur noch ein Fuß sichtbar war. Gelähmt vor Schreck, dachten die anwesenden Kinder nicht daran, ihrer verunglückten Genossin unverzüglich Hilfe angedeihen zu lassen, sondern eilten beflügelten Laufes in den Ort, um Rettung herbeizurufen. Leider aber kam alle Rettung zu spät, denn als man das unglückliche Geschöpf von den Sandmassen befreit hatte, konnte man es nur als Leiche dem bedauernswerten Vater in den Arm legen.

C. Bunzlau, 30. October. Schreckliches Pech hatte auf dem letzten Viehmarkt ein Landwirth aus hiesigem Kreise. Derselbe hatte Morgens eine Kuh käuflich erworben und sich über deren Besitz durch Einnahme eines starken Quantums von Spirituosen in eine solch hochgradige Stimmung versetzt, daß er am Nachmittag, nachdem der Rausch versogen und er an den Heimweg dachte, nicht mehr wußte, in welchem Gasthofe er die Kuh eingestellt hatte. Alle Erduldungen, die das Bauerlein nach dem Verbleib des geliebten Wiederläufer anstellte, waren bislang erfolglos.

§ Ratibor, 30. October. Behördlicherseits sind strenge Maßnahmen getroffen, um die Einschleppung des Flecken-Typhus aus dem benachbarten Mährisch-Ostrau zu verhüten.

Bermischtes.

In Erlau in Ungarn wurde der Kaffir Juhasz sammt seiner Wirthschafterin bei hellem Tage ermordet aufgefunden. Aus der geöffneten Werthscheinkasse fehlen 70000 Gulden in Werthpapieren, Eigenthum der griechischen Gemeinde, deren Kaffir Juhasz ist, sowie mehrere tausend Gulden in baarem Gelde und viele Pretiosen. Die Haushälterin, welche ihrer Abstammung nach Bigemerin ist, soll von den Räubern gedungen und von diesen ebenfalls ermordet worden sein. Von den Thätern fehlt jede Spur.

Vor dem Hochzeitstage gestorben. Gestern sollte in einem Berliner Hotel die Hochzeitsfeier der jüngsten zwanzigjährigen Tochter des Rentiers Dr. med. P. in Charlottenburg mit einem jungen Bankier aus Antwerpen stattfinden. Der Bräutigam teilte seiner Braut brieslich mit, daß er am Hochzeitstage mit dem Frühzuge in Berlin eintreffen werde. Die junge Braut wollte eben mit ihrem Vater zum Bahnhof gehen, als eine Depesche einlief. Ahnunglos wurde dieselbe geöffnet und gelesen, als die Braut einen markenschützenden Schrei ausstieß und ohnmächtig zusammenfiel. Das Telegramm meldete, daß der Bräutigam in dem Augenblicke am Herzschlag gestorben sei, als er zum Bahnhof sich habe begeben wollen.

Die Sorgen des Czaren. Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat sich Kaiser Alexander bei dem russischen Unterrichtsminister Grafen Deluanow lebhaft darüber beschwert, daß ein paar russische Studenten in zerlumpten Uniformen und angetrunkenem Zustande an seiner Equipage vorübergetorkelt seien. Als hierauf der Minister erwiderte, daß eine große Zahl von Studenten zu arm sei, um die behördlich vorgeschriebene Uniform in gutem Zustande zu erhalten, antwortete der Czar entrüstet: „Wenn man das Geld hat, sich zu betrinken, muß man auch welches dazu haben, um sich anständig zu kleiden. Aber ich sehe schon, die ganze Geschichte wird darauf hinauslaufen, daß ich den Studenten ihre Uniformen aus meiner Privatthatulle kaufe. Man ist ohnedies gewöhnt, bei jeder Gelegenheit in dieselbe zu greifen.“

Handelsnachrichten.

Breslau, 31. October (Producten-Markt.) Am bedeutendsten Markt war die Stimmung im Allgemeinen schwächer bei schwachem Angebot Preise unverändert. Getreide bei schw. Angebot fest, per 100 Kgr. schles. neuer weiß. 18.90—19.70—20.20 Mt., neuer gelb. 18.80—19.60—20.10 Mt., semme Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in h. Ford. erw. d. Ums. per 100 Kgr. neuer 17.60—18.00—18.40 schneid. — orie über Notiz bezahlt. — Getreide n. f. Dual. beh. per 100 Klogr. 15.0—16.00—17.00, weiße 17.0—18.0 Mt., — Dauer preishaltend, vor 100 Kilogramm 12.9—13.40—13.80 Mt. — Mais ohne Aender. per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mt. — Lupinen gut behauptet, per 100 Kilogr. gelbe 8.50 bis 9.5—1.50 Mt., blaue 7.50—8.50—9.50 Mt. — Widen mehr angeboten, per 100 Kilogr. 13.90 bis 14.00—15.00 Mt. — Bobnen mehr angeboten, vor 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 Mt. — Erbsen schwach gefragt, per 100 Kgr. 15.—15.50—17 Mt. — Victoria 16.60—17.00—18.00 Mt. — Schlagslein schw. gefragt, — Dolsaaten schwächer Umsatz. — Hansamen stärker angeboten 16.0—17.00—17.50 Mt. — Winterraps 26.50—22.50—24.50 Winterrüben 19.9—21.9 bis 23.80. — Rapsfrüchte i. f. Stm. per 100 Kgr. schles. 12.25 bis 12.50 Mt., fremder 12.00—12.25 Mt. — Leinfrüchte matter, per 100 Kilogramm schles. 15.75—16.00, fremder 13.00 bis 14.50 Mt. — Palmlerfrüchte sehr fest, vor 100 Kilogramm 12.00—12.25 Mt. — Kleesamen schwächer Umsatz, rother gut behauptet, 32—42—57 Mt., weißer höher, 40—55—60 Mt. — Schwedischer Klee ohne Angebot. — Heu per 50 Kgr. (neues) 2.30—2.60 Mt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 23—27 Mt.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

$\frac{1}{2}$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorrätig.

Conservativer Wahlverein

Hirschberg-Schönau.

Montag, den 3. November,
Vormittags 11 Uhr,

General-Versammlung

im Saale des Hotels „Preußischer Hof“ in Hirschberg.

Tages-Ordnung:

Vorstandswahl.

Sonstige Vereins-Angelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

der Vorstand.

No. 98580.

Auf obige Nummer fiel in der Nachmittagsziehung vom 23. Juli der Preuss. Klassen-Lotterie ein Hauptgewinn von

300 000 Mark.

Das Loos wurde in vielen kleinen Anteilen bei dem Bankhause

August Fuhse, Berlin W., gespielt.

Königl. Preussische Staats-Lotterie, Hauptgewinn 300000 Mark.

Ziehung II. Klasse vom 11. bis 13. November.

Hierzu empf. ich Depôt- resp. Anteil-Loose von in m. Besitz befindlichen Original-Loosen.

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{30}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{40}$	$\frac{1}{64}$
110	55	28	14	11	7	5.50	3.50	3	2 Mk.

Für alle drei Klassen: Anteile bei Vorauszahlung:

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{30}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{40}$	$\frac{1}{64}$
220	110	55	27.50	22	14	11	7	5.50	3.50 Mk.

Um die Gewinn-Chancen zu erhöhen, empfiehlt es sich, recht viele kleine Anteile zu nehmen und offeriere ich daher für die II. Klasse:

$\frac{10}{64}$	$\frac{10}{40}$	$\frac{10}{32}$	$\frac{10}{20}$	$\frac{10}{16}$	$\frac{10}{10}$	$\frac{10}{8}$	$\frac{10}{4}$
20	30	35	55	70	110	140	280 Mk.

Ferner für alle 3 Klassen bei Vorauszahlung:

$\frac{10}{64}$	$\frac{10}{40}$	$\frac{10}{32}$	$\frac{10}{20}$	$\frac{10}{16}$	$\frac{10}{10}$	$\frac{10}{8}$	$\frac{10}{4}$
35	55	70	110	110	220	275	550 Mk.

Porto pro Klasse 10 Pfg. bei Einschreiben pro Klasse 30 Pfg.

Für amtliche Gewinnlisten für alle 3 Klassen ist außerdem 1 Mark beizufügen.

Rothe Kreuz-Lotterie, Ziehung am 22. November. Loos $3\frac{1}{2}$ Mk. $\frac{1}{2}$ Anth. Loos $1\frac{3}{4}$ Mk. Porto und Liste 30 Pfg.

August Fuhse, Bank-Geschäft, Berlin W., Friedrichstr. 79

im Faberhause.

Teleg. Adr.: Fuhsebank Berlin

Die sämtlichen Formulare für die Alters- und Invaliden-Versicherung der Arbeiter

(Bescheinigungen der Arbeitgeber, Gemeindebehörden,
unteren Verwaltungsbehörden und Krankenkassen)

sind à Buch 80 Pf. (in größeren Parthen billiger) zu haben in

J. Böheim's Buchdruckerei.
(Post aus dem Riesengebirge).

Bu der Montag, den 3. November, vormittags 4 Uhr, in Erdmannsdorf bei Frau Baronin von Münchhausen stattfindenden

General-Versammlung

Satzsändischen Frauen-Vereins Hirschberg-Land werden die verehrlichen Mitglieder hierdurch ergeben eingeladen.

Der Vorstand.

Zurückgekehrt.
Dr. Collenberg-Warmbrunn.
Sprechstunden im Winterhalbjahr:
Vormittag von 10—12 Uhr.

Nusschalen-Extract

um Färben blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare aus der königl. Hof-Parfümerie C. D. Wunderlich. Prämiert 1882.

Rein vegetabilisch ohne jede metallische Beimischung, garantiert unschädlich.

Dr. Orphila's Nussoel, ein feines, den Haarwuchs stärkendes paraföls, welches dasselbe zugleich dunkelt macht. Beide à 70 Pf. mit Anweisung bei Herrn Victor Müller in Hirschberg.

Goldene Medaille.
Weltausstellung
Paris 1889.

Sehr wichtig

Ist es, wenn die sorgende Mutter weiß, ob und welches Hausmittel bei plötzlichem Unwohlsein der Kinder oder Erwachsenen mit Aussicht auf Erfolg angewendet werden kann; denn sehr oft wird durch schnelles Eingreifen bei Erkrankungen usw. einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat“ gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe eiligst von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte; die Befüllung erfolgt gratis.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen rationale Heilung zur Bekleidung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE
QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE.

Zu haben bei A. Scholtz,
Bahnhofstr. 64.

Berliner Börse vom 31. October 1890.

Geldsorten und Banknoten.

	Basisfus.	Basisfus.	Basisfus.
10 Fres.-Stücke	16,15	Pr. Bd.-Ed VI. rüdz. 1 5 .	4 $\frac{1}{2}$ 113,90
Imperials	—	do. do. X. rüdz. 110 .	4 $\frac{1}{2}$ 11,25
Oester. Banknoten 100 Fl.	177,10	do. do. X. rüdz. 100 .	4 192,20
Austri. do. 100 R.	247,65	Preuß. Hyp.-Brd.-Act.-G.-Tert.	4 $\frac{1}{2}$ 100,10

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

	4	105,80	105,80	105,80
Deutsche Reichs-Antleihe	4	105,25	98,75	98,75
Preuß. Cons. Antleihe	3 $\frac{1}{2}$	—	99,75	99,75
do. do. Staats-Schuldscheine	3 $\frac{1}{2}$	97,00	97,00	97,00
do. do. Berliner Stadts-Oblig.	3 $\frac{1}{2}$	97,10	97,10	97,10
do. do. Berliner Pfandbriefe	5	—	162,90	162,90
do. do. Bremersche Pfandbriefe	4	—	—	—
do. do. Posener Pfandbriefe	4	—	9,60	9,60
do. do. Schles. altlandshäfl. Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	97,25	97,25	97,25
do. do. A. u. C. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	—	—
Posener Rentenbriefe	4	—	102,50	102,50
Posener do.	4	—	102,40	102,40
Posener do.	4	—	12,60	12,60
Posener Sächsische Staats-Rente	3	88,0	88,0	88,0
Preußische Prämien-Antleihe v. 55	3 $\frac{1}{2}$	173,50	173,50	173,50

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

	5	113,90	113,90	113,90
Breslauer Disconto-Bank	7	—	107,50	107,50
do. do. Wöhler Bank	7	—	106,25	106,25
Niedersächsische Bank	—	—	12	164,75
Oberlausitzer Bank	—	—	6	—
Oesterr. Credit-Aktionen	2 $\frac{1}{2}$	—	—	—
Bremersche Hypothek-Bank	—	—	—	—
Bremersche Provinzial-Bank	—	—	6	122,00
Preußische Bod.-Erd.-Act.-Bank	6	—	10	154,50
Preußische Centr.-Bod.-G.-Bank	—	—	8	—
Preußische Hypoth.-Brs.-A.	—	—	5	145,25
Sächsische Bank	7	—	5	116,00
Sächsische Bankverein	5	—	—	—

Industrie-Aktien.

	6 $\frac{1}{2}$	94,50
Breslauer Pferdebahn	6	138,50
Braunschweiger Bahn (große)	12 $\frac{1}{2}$	258,00
Sächsische Eisen.-Ind. Krautka	12	13,00
S		